

ROSSINI
IN WILDBAD

Belcanto Opera Festival

Gioachino Rossini LA GAZZA LADRA
Konzertante Festaufführung

Schirmherr des 21. Festivals ROSSINI IN WILDBAD 2009

Willi Stächele MdL

Finanzminister des Landes Baden-Württemberg

ROSSINI IN WILDBAD ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad
mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg.

Gefördert durch

PETER MOORES FOUNDATION



Kurhaus Bad Wildbad

4. Juli 2009

Gioachino Rossini LA GAZZA LADRA

Melodramma von Gioachino Rossini

Libretto: Giovanni Gherardini

Uraufführung: Milano, Teatro alla Scala, 31. Mai 1817

Edition Ricordi, Revision: Alberto Zedda

Konzertante Festaufführung

Der Hammerflügel von Pleyel, Paris, ein Originalinstrument von 1848, wird von der Firma Schneider in Stuttgart zur Verfügung gestellt, die das Instrument auch restauriert hat.

Die Aufführung wird vom SWR für die Europäische Rundfunkunion (EBU) aufgezeichnet.

SWR >>

Im Anschluss an die heutige Opernvorstellung wird *Sir Peter Moores* als langjährigem Förderer von ROSSINI IN WILDBAD die *Staufermedaille* für seine Verdienste um das Land Baden-Württemberg verliehen.

Die Verleihung findet im Rahmen der *Kulinarische Kreationen* im Badhotel statt. Das Galadiner von Drei-Sterne-Koch Harald Wohlfahrt wird veranstaltet vom Freundeskreis ROSSINI IN WILDBAD e. V.

Bitte schalten Sie während der Aufführung Ihre Mobiltelefone aus und unterlassen Sie das Fotografieren mit und ohne Blitzlicht. Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet und führen zum sofortigen Saalverweis ohne Entschädigungsanspruch.

LA GAZZA LADRA

Fabrizio Vingradito _____ ricco fittaiuolo (<i>reicher Pächter</i>)	Giulio Mastrototaro
Lucia _____ moglie di Fabrizio (<i>seine Frau</i>)	Luisa Islam-Ali-Zade
Giannetto _____ figlio di Fabrizio, militare (<i>deren Sohn, Soldat</i>)	Kenneth Tarver
Ninetta _____ serva in casa di Fabrizio (<i>Dienstmädchen</i>)	Maria José Moreno
Fernando Villabella _____ padre della Ninetta, militare (<i>Ninettas Vater, Soldat</i>)	Bruno Praticò
Gottardo _____ Podestà del villaggio (<i>Bürgermeister</i>)	Lorenzo Regazzo
Pippo _____ giovine contadinello al servizio di Fabrizio (<i>Bauernbursche</i>)	Mariana Rewerski
Isacco _____ mercataiuolo (<i>Händler</i>)	Stefan Cifoletti
Antonio _____ carceriere (<i>Kerkermeister</i>)	Pablo Cameselle
Giorgio _____ servo del Podestà (<i>Diener des Bürgermeisters</i>)	Maurizio Lo Piccolo
Il pretore del villaggio _____ (<i>Amtsrichter</i>)	Damian Whiteley
Fortepiano _____	Gianni Fabbrini
Classica Kammerchor Brno (Einstudierung: Pavel Konarek)	
Virtuosi Brunensis (Leitung: Karel Mitas)	
Musikalische Leitung _____	Alberto Zedda
Einstudierung _____	Ryuichiro Sonoda
Musikalische Assistenz _____	Gianni Fabbrini
Übertitel _____	Dorothea Kirschbaum
Übertitelinspizienz _____	Ulduz Gandomi

HANDLUNG

1. Akt

In einem Dorf bei Paris wird ein Festmahl für den aus dem Krieg zurückkehrenden Pächtersohn Giannetto vorbereitet. Die Angehörigen und Dorfbewohner werden dabei von einer Elster unterhalten, die die Namen von Fabrizio Diener „Pippo“ und Giannettos Braut „Ninetta“ ruft. Als sich die Festgesellschaft entfernt, beklagt die Frau des Pächters, Lucia, den Verlust einer silbernen Gabel, den sie auf Ninettas Unachtsamkeit zurückführt. Derweilen kehrt Ninetta in freudiger Erwartung Giannettos vom Erdbeerpflücken zurück. Als Giannetto endlich kommt, schließt er Ninetta in die Arme. Dann beginnt das Fest mit einem Trinklied Pippos. Nachdem alle fortgegangen sind, prüft Ninetta sorgfältig das Besteck. Da nähert sich ein zerlumpter Soldat, in dem Ninetta ihren Vater Fernando erkennt. Nach einem Streit mit einem Vorgesetzten wurde er zum Tode verurteilt und desertierte. Bevor er sich weiter erklären kann, erscheint der Podestà, der schon lange vergeblich um Ninetta wirbt. Gerade als er zudringlich werden will, überbringt Giorgio einen Brief. Während der Podestà erfolglos nach seiner Brille sucht, übergibt Fernando der Tochter ein silbernes Besteck und bittet sie, es zu verkaufen und das Geld in einem Baum für seine Flucht zu verstecken. Der Podestà lässt Ninetta den Brief vorlesen. Zu ihrem Entsetzen bemerkt sie, dass es der Steckbrief ihres Vaters ist. Schnell ändert sie die Beschreibung des Gesuchten, so dass kein Verdacht auf Fernando fallen kann. Während sich ein Streit zwischen dem zudringlichen Podestà, Ninetta und Fernando anbahnt, stiehlt die Elster unbemerkt einen Löffel und fliegt davon.

Ninetta verkauft das vom Vater erhaltene Besteck heimlich an Isacco. Inzwischen ist die Elster in den Käfig zurückgekehrt. Noch bevor Ninetta das Geld verstecken kann, stellt Lucia den Verlust des Löffels fest. Dies vernimmt der Podestà und fragt nach Verdächtigen. Die Elster ruft Ninettas Namen, was für den Podestà Anlass genug ist, die so Beschuldigte zu verhören, ungeachtet des Protests Fabrizio und seiner Familie. Als sich herausstellt, dass sie die Tochter des steckbrieflich gesuchten Fernando ist, aus ihrer Tasche Geld fällt und Isacco erklärt, dass sie ihm eine silberne Gabel und einen silbernen Löffel

verkauft habe, scheint sich allen Unschuldsbeteuerungen Ninettas zum Trotz die Indizienkette zu schließen. Der Podestà lässt Ninetta ins Gefängnis werfen.

2. Akt

Verzweifelt bittet Ninetta den Kerkermeister Antonio, Pippo zu ihr zu rufen. Da klopft Giannetto an die Tür. Heimlich lässt ihn Antonio herein und Giannetto versichert Ninetta, die erneut ihre Unschuld beteuert, seine Liebe. Als Ninetta sich weigert, auf die Offerte des Podestà einzugehen und ihm zu Willen zu sein, ist ihre Verurteilung besiegelt und nach geltendem Kriegsrecht der Tod gewiss. Es gelingt ihr noch, Pippo zu bitten, ihr Geld zu leihen und es in dem verabredeten Versteck zu hinterlegen.

Lucia berichtet Fernando, dass seine Tochter des Diebstahls bezichtigt wird. Es kommt zur Abstimmung der Richter: Sie verurteilen Ninetta zum Tode. Als ihr das Todesurteil überbracht wird, helfen weder die Proteste Giannettos noch das Aufbegehren des herbeistürzenden Fernando, der im Gegenteil als der gesuchte Deserteur erkannt und ebenfalls eingesperrt wird.

Kurz vor der Hinrichtung Ninettas, zu der die Dorfbewohner sie in einem Trauerzug begleiten, erfolgt die Rettung: Pippo und Giorgio konnten beobachten, wie die Elster ein ihnen gestohlenen Geldstück in der Turmspitze versteckt. In dem Versteck entdecken sie auch das gesuchte Besteck und läuten die Glocke, um Ninettas Unschuld zu verkünden. Fernando wird durch eine Amnestie aller Verfolgung enthoben. Damit steht Ninettas und Giannettos Glück nichts mehr im Wege.



Das Land der Dichter, Denker und Vordenker.

In Baden-Württemberg wird nicht gearbeitet. Sondern geschafft. So haben wir es geschafft, eine der attraktivsten Regionen Deutschlands zu werden. Auch kulturell. Und damit das so bleibt, fördert die EnBW innovative Kunst und Kultur mit all ihrer Energie.

Mehr Engagement unter

www.enbw.com

EnBW

Energie
braucht Impulse

DOKUMENTE ZUR ENTSTEHUNG

Zusammengestellt von Reto Müller

Das Libretto zu *La gazza ladra* entsprang einem Wettbewerb, den der Impresario der Mailänder Scala, Angelo Petracchi, ausgeschrieben hatte. Er und sein Vorgänger Francesco Benedetto Ricci bildeten zusammen mit dem renommierten Dichter Vincenzo Monti die Jury. Eines der ersten Textbücher, das eingesandt wurde, trug den Titel *Avviso ai giudici* (*Warnung an die Richter*) und stammte von dem Philologen, Übersetzer und Literaten Giovanni Gherardini (1778–1861). Am 8. Mai 1816 schrieb Monti seine Eindrücke an Petracchi:

Ich habe *L'avviso ai giudici* gelesen und wieder gelesen. Für den Teil, den ich beurteilen kann, nämlich Verlauf, Stil und Leidenschaft, glaube ich (...), dass dieses Melodram jedem vernünftigen Leser gefallen sollte. Die Handlung verläuft natürlich und klar. Die Charaktere sind gut gezeichnet und unterscheiden sich gut voneinander. Voller Effekt die Situationen der tugendhaften Ninetta, die durch das üble Wesen des lächerlichen Vogtes sehr gewinnt. Vielleicht wäre in dem Charakter Giannettos etwas mehr Entschiedenheit und militärisches Ungestüm zu wünschen, aber vielleicht täusche ich mich auch und die Beschaffenheit des Stoffes verträgt dies nicht. Insgesamt scheint mir alles gut konzentriert und verflochten zu sein, abgesehen von einigen sentimentalischen Stellen, über die zu rasonieren im Rahmen dieses kurzen Briefes zu weit führen würde. Was die Theaterwirksamkeit, die Nummer und Abfolge der Gesangsstücke und die Ausgestaltung der Rezitative betrifft, so sind Sie und Herr Ricci, die sich in diesem Gebiet gut auskennen, gefragt.

Das Libretto des im Musiktheater unerfahrenen Gherardini fiel schließlich zur Vertonung Rossini zu und erhielt den Titel *La gazza ladra*. Am 19. März 1817 meldete er seiner Mutter:

Ich schreibe die Oper mit dem Titel *Die diebische Elster*. Das Libretto ist gedichtet von einem Poeten frischen Datums und folglich treibt er mich zum Wahnsinn; der Stoff ist jedoch wunderbar.

Gherardinis geringe Vertrautheit mit den Theaterkonventionen wird auch von seinem Biographen De Capitani (1862) erwähnt:

Um der nie zufriedene Sängerin Teresa Belloc, welche die Rolle der Dienerin Ninetta mit Leben erfüllte, entgegen zu kommen, war der Dichter Gherardini gezwungen, die Arie *Di piacer mi balza il cor* laufend anzupassen.

Rossini soll zu Gherardini gesagt haben:

In Anbetracht Ihrer großen Erfahrung als Anwalt stelle ich Ihnen vollkommen frei, wie Sie die Gerichtsszene gestalten wollen, aber im Übrigen möchte ich, dass Sie meinen Anweisungen folgen.

Rossini war so sehr mit der Komposition beschäftigt, dass er nur während eines Mittagessens beim Sänger des Fernando ein paar undatierte Zeilen an seine Mutter richten konnte:

Liebe Mutter, ich kämpfe mit einer saumäßigen Musik, die mir absolut keine Zeit lässt, euch zu schreiben. Ich bin im Hause von Galli beim Mittagessen.

Am 17. Mai 1817 konnte er melden:

Die Oper ist vollendet und wird am 26. dieses Monats in Szene gehen.

Die Premiere fand dann schließlich am 31. Mai 1817 statt. Die Oper begeisterte nicht nur das Publikum und die Presse, sondern auch den Komponisten selbst, der sich in einem Brief an die Mutter wie sonst nie von der Faszination seiner Musik entführen lässt:

Liebste Mutter

Mailand, den 3. [Juni 1817]

Freut euch, freut euch, meine *Diebische Elster* wurde in den Himmel gehoben, ich erinnere mich nicht an einen ähnlichen Fanatismus. Sie beginnt mit einer dermaßen göttlichen Ouvertüre, dass sie sofort allen gefiel. Sie war mit zwei Trommeln versehen, die sich von den beiden Seiten des Theaters wie ein Echo antworteten. Es folgt ein erster Akt, so voll gestopft mit Musik, dass man daraus drei-vier Opern machen könnte. Nach dem ersten Akt wurde ich mit einem Riesenlärm auf die Bühne gerufen, auch die Sänger wurden gerufen und ich versichere euch, dass sie ausgezeichnet sangen. Der zweite Akt sodann war von der ersten Note bis zur letzten eine ununterbrochene Begeisterung, aber wenn Ihr wüsstet, wie viele Nächte ich am Schreibpult verbracht habe für diese Oper, es ist aber die schönste, die ich je geschrieben habe, es hat darin zwei Grosse Finale, ein Riesenquintett und ein Terzett und drei Duette, Introduktionen, vier Kavatinen, 3 Arien und andere Sächelchen und diese Ouvertüre, von der alle sagen, dass es unmöglich scheint immer mehr und mehr neue Varianten einzubauen. Das Textbuch ist wunderschön und ich habe es mit großer Begeisterung vertont.

Man drängt mich, den Vertrag für Neapel für das nächste Jahr mit demselben Unternehmer abzuschließen, aber ich will sehr viel Geld, weil ich sagen kann, dass es nur einen Rossini gibt. Bald werden wir uns wieder sehen, bereitet mir mein Bett zu, ich habe wenig Geld, weil ich mich vergnügt habe, ich habe nicht genug davon um meinen Eltern gegenüber den Namen zu nennen des

zugeneigten Sohnes
G. Rossini

Sagt zu Tognino, dass ich ihn grüße
und dass er sich über meinen Erfolg freuen soll.

An Frau | Anna Rossini | Bologna

Rossini wurde aber auch angefeindet, und die Anekdote berichtet namentlich von einem jungen Geiger des Scala-Orchesters, der über die Trommelwirbel in der Ouvertüre derart in Rage geriet, dass er drohte, den Komponisten umzubringen, um die Kunst zu retten. Rossini konfrontierte den jungen Hitzkopf, wie sein Biograph Azevedo erzählt:

„Gibt es in der *Diebischen Elster* Soldaten, ja oder nein?“, fragte er seinen fanatischen Widersacher. „Es kommen nur Gendarmen vor!“ antwortete dieser missmutig. „Sind sie zu Pferd?“, fuhr der Angegriffene mit einer engelhaften Milde fort. „Nein, sie sind zu Fuß!“ antwortete der Traditionsbewahrer. „Nun denn! wenn sie zu Fuß sind, haben sie Trommeln, d. h. sie müssen welche haben, wie alle Fußtruppen. Weshalb also wollen Sie mich erstechen, dafür dass ich sie ihnen nicht weggenommen habe? Die Verwendung der Trommel im Orchester wird durch die dramatische Wahrheit verlangt. Stechen Sie mit dem Stilet auf die Partitur ein soviel Sie wollen, ich werde mich in keiner Weise dagegen wehren: sie ist die wahre Schuldige – vergießen Sie also nicht mein Blut, wenn Sie sich Gewissensbisse ersparen möchten“.

Einige Jahre später sollte die „dramatische Wahrheit“ den Komponisten in einer Weise einholen, an die er bei der Komposition seiner *Diebischen Elster* sicher nicht gedacht hat:

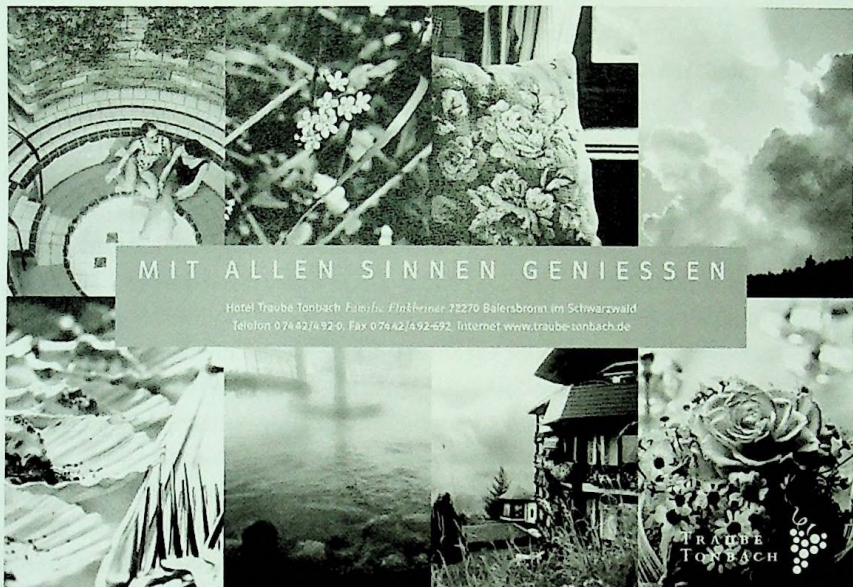
Liebster Freund.

Am vergangenen Sonntag gab ich ein Mittagessen in unserer Villa in Castenaso, wobei mir verschieden Gegenstände gestohlen wurden, darunter sechs Silberlöffel mit den Initialen G. R. und I. C.

Ich bitte dich, einen Vertrauten auszusenden, um die Juweliere zu verständigen, dass sie Personen, die allenfalls mit diesen Löffeln vorstellig werden, verhaften lassen und in Bologna meinen Vater Giuseppe im Falle meiner Abwesenheit verständigen. [...]

Gioacchino Rossini

Bologna, den 17. September 1823



MIT ALLEN SINNEN GENIEßEN

Hotel Traube Tonbach Familie Finkbeiner 72270 Balesbronn im Schwarzwald
 Telefon 07442/492-0, Fax 07442/492-592, Internet www.traube-tonbach.de


 PALAIS HOTELS & SPA

Rossini ehem. Hotel Bären
 Badhotel
 Familie Mokni

Rossini

Vor und nach allen Aufführungen sind wir
 im „Rossini“ wieder für Sie da und bieten
 Köstlichkeiten aus Küche und Keller im
 Restaurant oder auf der Gartenterrasse.

**Bar „Casablanca“ im Badhotel
 ab 18.00 Uhr geöffnet.**

Übernachtung ab € 70.-
 pro Person und Tag, inklusive reichhaltigem
 Sekfrühstücksbuffet und
freiem Eintritt in das Palais Thermal.

genoss 1856 Logis und
 Gasfreundschaft im „Bären“
 zu Wildbad.
 Was liegt also näher,
 als sein einstiges Domizil
 ganz seiner Person zu widmen.

75323 Bad Wildbad · Am Kurplatz 4 – 6 · www.mokni.com
 Telefon 07081 301 - 0 · Telefax 07081 301 - 166

LA GAZZA LADRA

Eine Einführung von Alberto Zedda


Wann immer Rossini an einen bedeutsamen Wendepunkt in seiner künstlerischen Entwicklung gelangt, komponiert er eine „abweichende“ Oper, die all die unterschiedlichen Erfahrungen aufgreift, die zu dieser Krise geführt haben. Diese besonderen Opern sind an einem spezifischen Merkmal zu erkennen: ihrer ausschweifenden Länge. Drei Opern von charakteristischer Bedeutung stechen aus dem Rest hervor: *Semiramide*, *Guillaume Tell* und *La gazza ladra*. Abgesehen von ihrer Spieldauer verbindet die drei „Testamentopern“ noch ein anderes Merkmal. Sie wurden fast ausschließlich aus neuer Musik komponiert, mit nur wenigen Spuren der Selbstanleihe und des Eigenzitats, die so bezeichnend sind für Rossinis andere Werke. *Semiramide*, die die mit *Tancredi* begonnene „apollinische“ Gruppe der „opere serie“ zusammenfasst und abschließt, markiert Rossinis endgültigen Rückzug aus dem italienischen Opernleben. *Guillaume Tell* steht für den letzten Typus der in Neapel begonnenen und in Paris wieder aufgenommenen „dionysischen“ Opern, die der Drang zur Erforschung von Neuland und zum Experimentieren auszeichnet, markieren in dramatischer Form Rossinis Rückzug aus dem aktiven Komponieren. *La gazza ladra* (*Die diebische Elster*), Höhepunkt im Prozess der Annäherung von ernsten und komischen Elementen, war für einige Jahre die letzte Oper, die er als Gastkomponist für ein italienisches Theater schreiben sollte. Nach dieser Oper widmete er sich ausschließlich dem anspruchsvollen und überaus verantwortungsbewussten Posten als Leiter der königlichen Opernhäuser von Neapel.

Rossinis erste Erfolge mit musikalischen Farcen in Venedig brachten ihn dazu, sich mit *L'italiana in Algeri* in den Bereich des „comique absolu“ vorzuwagen. Dieser äußerst erfolgreiche Beginn zeigt bereits ein unermüdliches Streben bezüglich Ausmaß und Struktur in der gewissenhaften Sorgfalt der Komposition und der Instrumentation, in der Wahl der verschiedenen Stimmtypen und der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Hauptrollen (die Solisten vom Rang eines Filippo Galli fordern). All dies erhebt Rossinis „opere buffe“ in eine andere Sphäre jenseits derer seiner italienischen Vorgänger. Das Studium der Opern des von ihm verehrten Mozart sollte Rossini sicherlich dabei geholfen

haben, diese Ambitionen zu pflegen und zu entwickeln. In der Tat weist *La pietra del paragone*, und mehr noch *Il turco in Italia*, eine Suche nach Wahrheit, ein Aufkeimen von unheimlichen Themen, ein Aufblitzen von psychologischen Feinheiten auf, die das komische Gleichgewicht von einer „comique absolu“ hin zu einer „comique significatif“ verschieben. Diese Umwandlung setzt sich in *Il barbiere di Siviglia* und *La Cenerentola* fort.

Im *Barbiere* bricht der Realismus, dank der Intelligenz und aristotelischen Logik von Sterbinis Libretto nach Beaumarchais an allen Ecken mit Wucht hervor und macht es diesbezüglich zum ersten Beispiel einer „commedia di carattere“ in musikalischer Form eines italienischen Komponisten (es sei denn, man begreift Mozart als italienischen Komponisten, wie Hanslick dies paradoxerweise tat). In *La Cenerentola* wird dieser Mix des Buffa- und Seria-Genres mit einem derartigen Einfallsreichtum eingesetzt und übt eine so unsagbare Faszination aus (in den komischen Teilen der irrationale Wechsel des „comique absolu“ von Clorinda und Tisbe mit dem „comique significatif“ von Don Magnifico und Dandini; in den ernsten Teilen, das Vermischen des Rührseligen von Aschenputtel, des Zärtlichen von Ramiro und des Metaphysischen von Alidoro). Auf dem Höhepunkt von *La Cenerentola* spürt man Rossinis Sehnsucht, die Gegensätze des Tragischen und des Komischen zu einem strahlend schönen Diamanten zu verschmelzen – das Ziel eines jeden großen Denkers, der über die menschliche Identität sinniert. Die Verschmelzung findet in *La Cenerentola* nicht wirklich statt und die beiden Genres bleiben getrennt und autonom, jedoch mit gleicher Würde und Wichtigkeit. Eine perfekte Verbindung der beiden Genres kann Rossini nur in den „Semiseria“-Opern erzielen, wobei *La Cenerentola* bereits als ein unvollendeter Entwurf betrachtet werden kann.

Von all seinen Opern, die der Gattung der „semiseria“ angehören, ist *La gazza ladra* zweifellos diejenige, die am ehesten die erhoffte Verschmelzung erzielt. Das komische Element verleiht den Gefühlen der Charaktere ihre Glaubwürdigkeit und vermenschlicht so die Geschichte, um ihr dadurch den Anschein des wahren Lebens zu verleihen. Durch die im Bereich der komischen Oper beliebte Verlagerung der Geschichte in die Welt der einfachen Leute



schaft es Rossini, dass sich seine Figuren auf realistische und überzeugende Art verhalten, ohne je irgendwelche Eigenarten des Verismus anzunehmen. Diese künstlerischen Ergebnisse von *La gazza ladra* lassen schnell die Genre-grenzen vergessen und uns eine große tragische Oper mit glücklichem Ausgang bewundern: im Grunde genommen handelt es sich um ein „dramma giocoso“ wie beim geliebten *Don Giovanni* des von Rossini verehrten Mozart – einer wunderbaren komischen Oper mit tragischem Ausgang.

La gazza ladra gehört also zum gemischten Genre, auch „semiseria“ genannt, weil es sowohl tragische als auch komische Elemente beinhaltet. Die „semi-seria“-Opern waren in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus einer Vorliebe für rührselige Geschichten, insbesondere der französischen „pièces à sauvetage“, entstanden und waren bereits zu Rossinis Zeit mit einer Reihe von starren Konventionen behaftet: ein Drama mit glücklichem Ausgang, in dem das unschuldige, zu Unrecht verurteilte Opfer in letzter Minute vor dem Schafott gerettet und der schurkenhafte Verfolger bestraft wird. Den gesellschaftlichen Hintergrund dieser Opern bildete immer ein Konflikt zwischen der Feudal-aristokratie (in *La gazza ladra* ersetzt durch einen arroganten Amtsträger) und der Welt des einfachen Volkes, fast immer aus dem bäuerlichen Milieu. Zwangsläufig sind die Orte der Handlung der Dorfplatz mit dem Schloss oder dem Herrenhaus des tyrannischen Adligen im Hintergrund und das örtliche Gefängnis. In *La gazza ladra* überwiegen die dramatischen Elemente die komischen oder volkstümlichen, weshalb der Höhepunkt der Handlung in der großen Gerichtsszene und dem darauf folgenden Trauermarsch erreicht wird, dem das obligatorische „lieto fine“ des Belcanto folgt. Wenn man die hervorragenden dramatischen und musikalischen Ergebnisse bedenkt, die diese Oper zu einer der besten Rossinis machen, geht die Bedeutung „semiseria“ über eine Vermischung des Komischen und des Ernstesten hinaus und kann hier als eine wahre „opera seria“, betrachtet werden, angesiedelt im alltäglichen Leben und nicht im Olymp oder der großen Historie. Das Vorhandensein eines Happy Ends und die Einführung von bestimmten niederen Charakteren, einige davon an der Grenze zum Grotesken, reichen nicht aus, um diese grundlegende Aussage zu modifizieren.

Die Handlung basiert auf einer kurzen Zeitungsnotiz und erscheint als eine zu schwache Basis, um das enorme musikalische Konstrukt zu stützen, das Rossini errichtet. Aber die Hinzunahme von märchenhaften und naturalistischen Elementen, das Überhöhen von unwesentlichen Kleinigkeiten in symbolischen Situationen, das Vorhandensein dunkler Kräfte und die betonte Gegenüberstellung exemplarischer Gefühle machen die Oper zu einem Sittenbild. Der Kampf zwischen Gut und Böse wird angereichert durch einen anhaltenden Kontrast ausdrucksstarker und sehr differenzierter Motive: Die tragische Note, unvermittelt eingeführt durch die bedrohlichen Trommeln der Ouvertüre, wird abgemildert zu einer melancholischen Note in Verbindung mit Ninettas missbilligter Liebe zu Giannetto und mit Pippos süßer und heimlicher Liebe zu ihr. Die pathetische Note, betont durch die stark begleiteten Rezitative, in denen Fernando seiner Angst Luft macht, weicht der komischen Note, welche die Mittelmäßigkeit, die eingebildete Macht und eine Gesellschaft geißelt, die seelenruhig Ungerechtigkeit hinnimmt.

Giovanni Gherardinis Libretto löst mit ehrbarer literarischer Vollendung und routiniertem dramatischem Geschick eine Geschichte auf, in der das durch einen glücklichen Zufall herbeigeführte „lieto fine“ nicht den grundlegenden Pessimismus vergessen lässt. Gherardini hatte bereits eine von Vincenzo Monti hochgelobte erste Version des Librettos unter dem Titel *Avviso ai giudici* (*Warnung an die Richter*) bei einem Wettbewerb für ein Opernlibretto des königlichen Theaters in Mailand eingereicht. Laut Radiciotti wurde das Libretto daraufhin Ferdinando Paër angeboten, der sich weigerte, es zu komponieren. Im Gegensatz dazu war Rossini sofort von der Geschichte begeistert. Sie beruht auf dem französischen Theaterstück *La pie voleuse*, einem „mélo-historique“ (was bedeutet, dass die Handlung auf einer angeblich wahren Begebenheit basiert) von T. Badouin d'Aubigny und Louis-Charles Caigniez, erstmals aufgeführt am 25. April 1815 am Théâtre de la Porte Saint-Martin in Paris. Auch Stendhal bestätigt im XXII. Kapitel seiner *Vie de Rossini*, dass die arme unschuldige Dienstmagd in Palaiseau gehängt worden war und fügt hinzu, dass eine Messe – auch die Elster-Messe genannt – in Gedenken an diese Ungerechtigkeit abgehalten wurde. Um zu verstehen, warum solch ein belangloses Verbrechen mit dem Tod bestraft wurde, sollte man bedenken, dass die Geschichte

in der dunkelsten Periode der Restauration spielt, als sich die Französische Revolution bereits selbst ausgelöscht hatte.

Von der allerersten Aufführung an war *La gazza ladra* ein großer Erfolg: Obwohl am Ende der Saison produziert, wurden nach der Premiere am 31. Mai 1817 noch 27 weitere Vorstellungen in Mailand gegeben. Rossini selbst nahm den Platz am Cembalo ein, die Hauptrollen wurden von den berühmtesten Sängerinnen und Sängern übernommen: Teresa Giorgi-Belloc (Ninetta), Savino Monelli (Giannetto), Filippo Galli (Fernando), Antonio Ambrosi (Podestà) und Teresa Gallianis (Pippo). *La gazza ladra* geriet wie viele andere Rossini-Opern auch in Vergessenheit, nachdem sie in einer unglaublichen Vielzahl an Vorstellungen in ganz Europa aufgeführt worden war. Als die Oper in Paris 1867 am Théâtre Italien mit Adelina Patti wiederaufgenommen wurde, musste der gealterte, nun in Passy ansässige Rossini, die unerfreuliche Kritik von Eugène Tarbé in der Ausgabe von *Le Figaro* vom 4. März 1867 lesen: „Die mehrfach angekündigte und immer wieder verschobene Wiederaufnahme von *La gazza ladra* fand nun endlich gestern Abend statt. Wenn sich alte Freunde seit vielen Jahren nicht gesehen haben, freuen sie sich, wenn sie wieder zusammen sind; nichtsdestotrotz sind beide überrascht, dass sie gealtert sind. Kann es sein, dass das Publikum solch ein Gefühl empfand und es auf die Sänger übertrug oder war es eher, dass die Kälte der Sänger einen lähmenden Effekt auf das Publikum hatte? *La gazza ladra* gehört nicht mehr in das moderne Repertoire. Es wäre besser gewesen, es ungestört im Regal ruhen zu lassen, als die Illusion derjenigen zu zerstören, die liebgewonnene Erinnerungen an das Stück hatten. Vor allem hätte es nicht einer so beschämenden Aufführung gebraucht. Letzten Endes war das Théâtre Italien nicht gezwungen, es auf die Bühne zu bringen und die Verantwortlichen hätten erkennen müssen, dass sie unfähig sind, Werke vergangener Tage zu produzieren.“ Eine harte Kritik. Man kann sich damit trösten, dass Tarbé sogar Verdis *Don Carlos* verriss, der zur gleichen Zeit in Paris aufgeführt wurde. In seiner Kolumne beschrieb er die Oper als „abgrundtief langweilig. Das sagen alle, und es ist überflüssig zu erwähnen, dass ich je zugeben werde, dass wirklich moderne Musik langweilig sein sollte.“

FIRMA SCHNEIDER

**Restaurationswerkstatt
für historische Tasteninstrumente**

Reparatur von Klavieren und Flügeln

Klavierstimmungen

Verkauf hochwertiger Gebrauchtinstrumente

**Fachberatung für historische Instrumente in Museen,
Musikhochschulen und Privat**

Filderstraße 7 · Stuttgart · Tel. 07 11 640 93 13
www.schneider-klavierbau.de



Werte wahren.

Die Reise-Inspektion vom Service-Testsieger: für nur 27,50 Euro.

Mit unserer Reise-Inspektion und weiteren Angeboten starten Sie günstig in den Sommer. Und Sie sichern den langfristigen Werterhalt Ihres Mercedes in optimaler Qualität. Testen Sie den Mercedes-Benz Original-Service selbst: bei unserer Sommer-Aktion vom 01.07. bis 31.08.2009.

Mercedes-Benz

Auto-Center Wohlfarth Bad Wildbad GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung,
75323 Bad Wildbad, Calmbach, Kleinenztalstr. 36, Tel.: 07081/9555-0, www.wohlfarth.mercedes-benz.de



Alberto Zedda (Musikalische Leitung) wurde 1928 in Mailand geboren und gilt als der erfahrenste und vielleicht herausragendste Rossini-Dirigent unserer Zeit. Nach seinem Musikstudium in Mailand und einem Abschluss in Musikgeschichte an der Universität von Urbino war er von 1961 bis 1963 an der Deutschen Oper Berlin für das italienische Repertoire zuständig; von 1968 bis 1970 hatte er die gleiche Position an der New York City Opera inne; 1992/93 wurde er zum Künstlerischen Leiter der Mailänder Scala berufen. Alberto Zedda hat mit den renommiertesten italienischen und internationalen Ensembles zusammengearbeitet. Er dirigierte Sinfonie- und Opernorchester überall auf der Welt, ob in New York, London, Mailand, Paris, Warschau, Shanghai, Peking oder Tokio. Seit 1998 dirigiert er fast jährlich bei ROSSINI IN WILDBAD und hat hier

eine Reihe von bedeutenden CD-Einspielungen aufgenommen, beginnend mit der Wiederentdeckung von *L'equivoco stravagante* und zuletzt *La donna del lago* 2006. Alberto Zedda ist Herausgeber der kritischen Rossini-Gesamtausgabe und Künstlerischer Leiter des Rossini Opera Festivals in Pesaro.



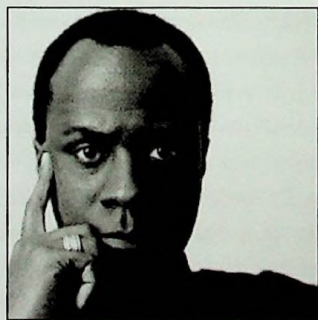
Giulio Mastrototaro (Fabrizio, Bariton) gab sein Operndebüt bereits mit 19 Jahren in Trient als Martino in Rossinis *L'occasione fa il ladro*. Weitere Engagements führten ihn in Italien u. a. an das Teatro La Fenice in Venedig, das Teatro dell'Opera und die Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, das Teatro Comunale di Bologna sowie zum Festival Settembre musica in Mailand und Turin. Im Ausland gastierte er u. a. bei den Salzburger Festspielen, am Théâtre de la Monnaie in Brüssel und am Teatro

Nacional de São Carlos in Lissabon. Mastrototaro gewann zahlreiche Preise, darunter den Wettbewerb der renommierten italienischen As.Li.Co. 2004 für seine Interpretation des Belcore in Donizettis *L'elisir d'amore*. Mastrototaros Repertoire reicht von Leporello in Mozarts *Don Giovanni* über Kilian in Webers *Freischütz* bis zu Sagrestano in *Tosca*; außerdem verkörpert er Rossini-Partien wie Taddeo in *L'italiana in Algeri*, Dandini in *La Cenerentola* oder Poeta in *Il turco in Italia*. 2006 stand Mastrototaro erstmals bei ROSSINI IN WILDBAD auf der Bühne, als Slook in Rossinis *La cambiale di matrimonio*. Es folgten Filippo in *La gazzetta*, (2007) sowie Haly in *L'italiana in Algeri* unter Alberto Zedda und Ficcanaso in der Weltpremiere von Pacinis *Don Giovanni* (2008). Nach seinem diesjährigen Engagement in Bad Wildbad ist Giulio Mastrototaro noch in zwei weiteren Opern buffe von Rossini zu erleben – in Avignon, Vichy und Reims als Don Magnifico in *La Cenerentola*, an der Oper Leipzig als Prosdócimo in *Il turco in Italia* .



Luisa Islam-Ali-Zade (Lucia, Mezzosopran) nahm erfolgreich an zahlreichen internationalen Wettbewerben teil und gewann u. a. den Robert-Stolz-Wettbewerb in Hamburg, den Concours International de Musique de Montréal sowie den Internationalen Koloratur-Gesangswettbewerb Sylvia Geszty Stuttgart. Ihr breitgefächertes Repertoire umfasst Partien aus Opern von Rossini, Mozart, Bizet, Tschaikowsky, aber auch geistliche Werke von Bach, Vivaldi, Pergolesi und Verdi. So sang sie u. a. Dorabella und Despina in Mozarts *Così fan tutte*, Rosina in Rossinis *Barbiere di Siviglia*, Angelina in *La Cenerentola*, die Titelrolle in Bizets *Carmen*, Maddalena in Verdis *Rigoletto* sowie Fyodor in Mussorgskys *Boris Godunow*. Engagements führten die Sängerin an viele europäische Bühnen wie die Volksoper Wien, das Landestheater Salzburg, die Hambur-

gische Staatsoper oder das Auditorio Nacional de Música in Madrid, wo sie mit renommierten Dirigenten wie Alberto Zedda, Adam Fischer oder Yutaka Sado zusammenarbeitete. Der Komponist Philippe Hersant widmete der Sängerin sein Werk *Paysage avec ruines*, das sie zuvor mit dem Orchestre National de Lyon unter der Leitung von Yan Pascal Tortelier uraufgeführt hatte. Bei ROSSINI IN WILDBAD stand Luisa Islam-Ali-Zade in den vergangenen Jahren mit großem Erfolg als Isolier in *Le Comte Ory*, als Anna in *Maometto II* und als Amira in *Ciro in Babilonia* sowie in *La scala di seta* auf der Bühne.



Kenneth Tarver (Giannetto, Tenor) aus dem US-amerikanischen Detroit studierte an der Interlochen Arts Academy, am Oberlin College Conservatory of Music und an der Yale University School of Music.

Außerdem war er Teilnehmer des Metropolitan Opera Young Artists Programms. 1994 kam der lyrische Tenor für drei Jahre als Ensemblemitglied an die Stuttgarter Staatsoper, wo er als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* debütierte. Es folgten prestigeträchtige Engagements an europäischen und amerikanischen Bühnen, darunter die Deutsche Oper und die Staatsoper Berlin, die New York City Opera, die Hamburgische und die Bayerische Staatsoper sowie die Festivals in Edinburgh und Aix en Provence. Dabei arbeitete Tarver mit weltberühmten Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Harding, Colin Davis, Kent Nagano, Riccardo Chailly und Pierre Boulez zusammen. Sein Repertoire umfasst Opern von Gluck, Mozart, Rossini, Donizetti, Berlioz und Verdi, aber auch Konzert- und Oratorienliteratur von Bach bis Strawinsky. 2009 ist Kenneth Tarver u. a. an der Semperoper Dresden als Conte d'Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, in Brüssel als Arbace in Mozarts *Idomeneo* und in Santiago de Chile als Lindoro in Rossinis *L'italiana in Algeri* zu erleben. Außerdem stehen Konzerte mit Kenneth Tarver beim Rheingau Musik Festival sowie in Graz und in Wien auf der Agenda.



Maria José Moreno (Ninetta, Sopran)

aus Granada studierte Gesang an der Scuola Superiore di Canto in Madrid. Ihr Debüt gab die Sopranistin 1996 in Purcell's *Dido and Aeneas*. Seitdem sang sie an vielen großen Häusern in Spanien und Europa, beispielsweise an der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala oder dem Mozart Festival in La Coruña unter der musikalischen Leitung von Dirigenten wie Colin Davis, Alberto Zedda, Richard Bonyge, Rinaldo Alessandrini oder Jesus Lopez Cobos. 1997 gewann Maria José Moreno den Francisco-Viñas-Wettbewerb sowie 1999 den Preis der Kritikerriege Barcelonas für ihre Interpretation der Adina in Donizettis *L'elisir d'amore*. Außerdem wirkte Maria José Moreno als Nanetta bei der CD-Einspielung von Verdi's *Falstaff* mit dem London Symphony Orchestra unter Colin Davis mit, die 2005 mit einem Grammy

ausgezeichnet wurde. Zum umfangreichen Repertoire der Spanierin zählen Opern von Mozart, Bellini, Donizetti, Offenbach und Puccini sowie Partien aus Rossini-Opern wie *Il turco in Italia* (Fiorella), *Il viaggio a Reims* (Contessa di Folleville) und *Tancredi* (Amenaide). Gefragt ist María José Moreno auch als Solistin der typisch spanischen Musiktheaterform der Zarzuela sowie als Konzertsängerin, u.a. in Händels *Messias*, Beethovens 9. sowie Mendelssohns und Mahlers 2. *Sinfonie*. Von Bad Wildbad reist María José Moreno weiter zum Rossini Opera Festival in Pesaro, wo sie die Adèle in Rossinis *Le Comte Ory* singt.



Bruno Praticò (Fernando, Bassbariton) studierte Gesang bei Giuseppe Valdengo und besuchte Spezialkurse an der Mailänder Scala und bei Rudolfo Celetti. Der in Aosta gebo-

rene Sänger hat sich insbesondere auf die Rollen des italienischen Bass-*Buffo* spezialisiert, mit denen er an bedeutenden Opernhäusern weltweit zu hören ist. So stand Bruno Praticò u. a. an der Mailänder Scala, am Teatro La Fenice Venedig, am Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener und der Bayerischen Staatsoper, an der Opéra National de Paris und am Teatro San Carlo Neapel auf der Bühne. Weitere Engagements führten den Sänger nach Bologna, Florenz, Rom, Amsterdam, Madrid, Lausanne, Stockholm, New York, San Francisco und Tokio. Praticò arbeitete dabei unter der Leitung so renommierter Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Alberto Zedda und Carlo Rizzi. Sein Repertoire umfasst Rossini-Partien wie Bartolo in *Il barbiere di Siviglia*, Mustafa und Taddeo in *L'italiana in Algeri* sowie die komischen Bassrollen in *Il viaggio a Reims*, *La fille du régiment*, *Il signor Bruschino*, *La cambiale di matrimonio* und *Le Comte Ory*. Seit 1993 ist Bruno Praticò regelmäßig beim Rossini Opera Festival in Pesaro zu hören, wo er 1998 für seine Interpretation des Don Magnifico in *La Cenerentola* mit dem „Rossini d'Oro“ ausgezeichnet wurde.



Lorenzo Regazzo (Podestà, Bass) wurde in Venedig geboren und machte zunächst ein Diplom in den Fächern Klavier, Komposition und Chorleitung, ehe er seine Gesangsausbildung bei Sesto Bruscantini, Regina Resnik und Alain Billard absolvierte. In seiner bisherigen künstlerischen Laufbahn sang Lorenzo Regazzo u. a. Don Alfonso in Mozarts *Così fan tutte*, Leporello *Don Giovanni* sowie Selim in Rossinis *Turco in Italia* und Don Magnifico in *La Cenerentola*. Der Bass war u. a. bei den Salzburger Festspielen, der Deutschen Oper und der Staatsoper Berlin, dem Teatro La Fenice in Venedig, dem Royal Opera House Covent Garden in London, dem Opernhaus Zürich und der Mailänder Scala engagiert. Er sang unter der Leitung berühmter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Riccardo Muti, Colin Davis, Claudio Abbado, Riccardo Chailly und Nikolaus

Harnoncourt. Seine CD-Einspielung von Mozarts *Le nozze di Figaro* mit René Jacobs wurde mit einem Grammy ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt er den Orphée d'Or als bester männlicher Interpret für seine CDs *Chante Venise* und *Arie per Basso*. Der Sänger ist beim Rossini Opera Festival in Pesaro ebenso regelmäßig zu Gast sowie bei ROSSINI IN WILDBAD, wo er bereits als Tarabotto in Rossinis *L'inganno felice* (2005), als Mosè in *Mosè in Egitto* (2006) sowie im letzten Jahr mit Rossinis *Edipo a Colono* und als Mustafà in *L'italiana in Algeri* zu hören war.



Mariana Rewerski (*Pippo, Mezzosopran*) wurde in Argentinien geboren und studierte Klavier, Dirigieren und Gesang u. a. in Buenos Aires und am Internationalen Opernstudio Zürich. Darüber hinaus besuchte sie

Meisterkurse bei Montserrat Caballé, Reri Grist und Thomas Hampson. 1995 gab sie ihr Debüt am Teatro Colón in Bachs *Magnificat* und Vivaldis *Gloria*. Danach stand die Mezzosopranistin dort u. a. als Dora-bella in Mozarts *Così fan tutte*, Charlotta in Massenets *Werther* und Hermia in Britten's *A Midsummer Night's Dream* auf der Bühne. Weitere Engagements führten sie an das Teatro de la Zarzuela in Madrid, das Teatro Politeama Garibaldi in Palermo, an die Opéra de Nice, zu den Festivals für Barockmusik in Ambro-nay und Fontevraud sowie an das Teatro Avenida in Buenos Aires, wo sie in Ravels *L'enfant et les sortilèges*, Mozarts *Zauberflöte*, Rossinis *Italiana in Algeri* und Bizets *Carmen* auf der Bühne stand. Als Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich wirkte die Mezzosopranistin 2003/04 u. a. in Rossinis *La pietra del paragone* (Clarice) mit. Daneben überzeugt sie auch als Interpretin von Barock- und Kammermusik. Im Frühjahr 2009 sang Mariana Rewerski die Titelrolle in Händels *Rinaldo* am Nationaltheater Prag – eine Partie, die sie im kommenden Jahr auch an den Theatern von Caen, Rennes und am Grand Théâtre de Luxembourg singen wird.



Stefan Cifoelli (Isacco, Tenor) aus Antwerpen studierte am Königlichen Konservatorium in Brüssel, wo er sich mit Auszeichnung graduierte. Er nahm an der International Summer School for Young Singers teil, besuchte Meisterkurse bei Vera Rosza, Sara Walker, Loh Siew-Tuan sowie Luciano Pavarotti. 2001 wurde der junge Sänger Mitglied am Opéra Studio de la Monnaie in Brüssel und wirkte dort in zahlreichen Opern wie Mozarts *Don Giovanni* und Donizettis *Don Pasquale*, Britten *A Midsummer Night's Dream* und Bergs *Wozzeck* mit. Zum weiteren Repertoire des Tenors zählen u. a. Rodrigo in Rossinis *Otello*, Bobinet in Offenbachs *La vie parisienne* sowie Pong in Puccinis *Turandot*. 2004 folgte Cifoelli einer Einladung Alberto Zeddas an die Accademia Rossiniana in Pesaro und erhielt die Gelegenheit, beim Rossini Festival in *Il viaggio*

a Reims mitzuwirken. Seitdem ist er dort regelmäßig zu Gast – in den vergangenen Jahren für die Produktionen von *Bianca e Falliero*, *Adelaide di Borgogna* und *La gazza ladra*. Cifoelli war bereits 2007 in Bad Wildbad bei der CD-Aufnahme von *La donna del lago* unter der Leitung von Alberto Zedda zu hören.



Pablo Cameselle (Antonio, Tenor) wurde schon früh mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und erhielt direkt im Anschluss an sein Studium in Argentinien ein Stipendium für das Konservatorium der Stadt Wien. Zudem besuchte der spanisch-argentinische Tenor in den folgenden Jahren zahlreiche Meisterkurse (bei Alfredo Kraus, Thomas Quasthoff, Walter Berry u. a.), um seine Gesangstechnik zu perfektionieren. 2004 hatte er erstmals Gelegenheit, mit Alberto Zedda an seinen Rossini-Interpretationen zu

arbeiten. Sein Debüt gab der junge Sänger am Teatro Colón seiner Heimatstadt Buenos Aires in Donizettis *Rita* und Bachs *Matthäus-Passion* unter Helmuth Rilling. Es folgten Engagements an die Oper Bremen, zum Isang-Yun-Festival nach Südkorea, ins Schlosstheater Schönbrunn sowie an Opernbühnen in Italien, Frankreich, Ungarn, Griechenland, Polen und Belgien. 2002 war er erstmals bei ROSSINI IN WILDBAD zu hören, 2004 sang er dann beim Rossini Opera Festival in Pesaro die Rollen des Libenskof und Belfiore in *Il viaggio a Reims*. Zu Cameselles umfangreichem Repertoire zählen Rossini-Partien wie Don Ramiro (*La Cenerentola*), Lindoro (*L'italiana in Algeri*), Conte d'Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*) und Dorvil (*La scala di seta*). 2008 wurde er an das Teatr Wielki – Opera Narodowa in Warschau eingeladen, um den Pêcheur in Rossinis *Tell* zu singen. Zuletzt war Pablo Cameselle u.a. als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* in Krakau zu hören.



Maurizio Lo Piccolo (Giorgio, Bass) wurde in Palermo geboren. Bereits ein Jahr nach seinem Studienbeginn gab er sein Debüt als Don Chilone in Leonardo Vincis *Erighetta e Don Chilone* am Opera Laboratorio di Palermo. 1997 wurde er zur Wiedereröffnung des Teatro Massimo di Palermo engagiert, wo er die Rolle des Hausknechts in Strauss' *Rosenkavalier* sang. Weitere Engagements führten den Bassbariton u.a. auch zum Festival d'Aix-en-Provence und zum Rossini Opera Festival Pesaro, ans Teatru Manoel auf der Insel Malta, an die Palm Beach Opera in Florida und das Teatro Municipal in Santiago de Chile. Dabei überzeugte Lo Piccolo beispielsweise in Rossini-Opern wie *Addina ovvero Il califfo di Bagdad* (Califfo), *La Cenerentola* (Don Magnifico) oder *Il barbiere di Siviglia* (Don Basilio). Außerdem stand er bereits als Don Alfonso in

Mozarts *Così fan tutte* und Figaro in *Le nozze di Figaro*, als Zuniga in Bizets *Carmen* und als Conte di Monterone in Verdis *Rigoletto* auf der Bühne. Künftige Engagements führen Maurizio Lo Piccolo als Colline in Puccinis *La Bohème* nach Turin sowie als Pistola in Verdis *Falstaff* (Pistola) und Capellio in Bellinis *I Capuleti e i Montecchi* an die Opéra Royal de Wallonie in Lüttich.



Damian Whiteley (Amtsrichter, Bass) ist gebürtiger Australier und studierte Sprachen und Musik an der University of Sydney. Gleichzeitig erhielt er Klavierunterricht und Stimmtraining. 1994 kam er nach Europa, um bei Yvonne Minton in London Gesang zu studieren. Daneben besuchte er Meisterkurse bei John Tomlinson, Elisabeth Schwarzkopf, Graziella Sciutti sowie Rosalind Plowright. Whitley sang u. a. die

Titelrolle in Lortzings *Wildschütz*, Achille in Grauns *Cleopatra e Cesare*, Pasquariello in Gazzanigas *Don Giovanni* oder Caronte und Plutone in Monteverdis *Orfeo*. 1997 wirkte der Sänger an der Welturaufführung (mit CD-Aufnahme) der Originalversion von Gustav Mahlers *Das klagende Lied* unter der Leitung von Kent Nagano mit. Engagements führten Whiteley neben seiner Heimat Australien auch nach Großbritannien, zum Festival d'Aix-en-Provence, an die Kammeroper Schloss Reinsberg und an das Internationale Opernstudio Zürich. Dort arbeitete er auch als Korrepetitor für verschiedene internationale Sänger. Soeben ist Damian Whiteleys erste Solo-CD *Bass Instinct* erschienen.

Classica Kammerchor Brno (Einstudierung: Pavel Konarek) ist ein Ensemble, das sich aus Mitgliedern der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brunn zusammensetzt. Hinzu kommen Sänger anderer professioneller und halbprofessioneller Chöre aus Mähren. Alle Chorsänger schöpfen aus einer reichen Gesangs- und Spielerfahrung, da viele von ihnen oft kleinere Soloparts beim Nationaltheater Brunn übernehmen und

an europäischen Konzertbühnen auftreten. Die Leitung obliegt Pavel Konárek, dem Chorleiter des Ensembles der Janáček-Oper am Nationaltheater Brunn.

Virtuosi Brunensis (Leitung: Karel Mitas) wurden von Karel Mitas, einem Konzertmeister der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brunn gegründet, der in dieser Funktion auch die künstlerische Leitung des jungen Ensembles übernommen hat. Es besteht sowohl aus hervorragenden Mitgliedern des Orchesters der Janáček-Oper und der Philharmonie Brunn, als auch aus anderen Solisten erst-rangiger Orchester der Tschechischen Republik. Die Virtuosi Brunensi waren bereits 2008 Orchester in Residence bei ROSSINI IN WILDBAD.



Gianni Fabbrini (Fortepiano) studierte Klavier, Gesang und vokale Kammermusik am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz, wo er heute auch als Professor für Klavier tätig ist. Außerdem unterrichtet er an der Scuola di Musica di Fiesole. Fabbrini arbeitete an vielen renommierten Opern- und Konzertbühnen sowohl in Italien als auch im Ausland, darunter das Maggio Musicale Fiorentino, das Festival d'Aix-en-Provence, die Opéra Bastille in Paris, das Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, das Palau de Les Arts in Valencia sowie die Festivals von Glyndebourne und Wexford. Dabei arbeitete Fabbrini mit Persönlichkeiten wie Claudio Abbado, Gianluigi Gelmetti, Alberto Zedda, René Jacobs, Jeffrey Tate und Lu Ja zusammen. Des Weiteren ist er seit zehn Jahren für das Rossini Opera Festival Pesaro tätig.

Kein **GENUSS** ist vorübergehend.

Denn der **EINDRUCK**,
den er zurücklässt
ist **BLEIBEND.**



COLLEGIUM WIRTEMBERG
WEINGÄRTNER ROTENBERG & UHLBACH EG

www.collegium-wirtemberg.de

Impressum

Herausgeber ROSSINI IN WILDBAD · Intendant Jochen Schönleber · Redaktion ROSSINI IN WILDBAD
Redaktionsassistentin Michaela Oswald · Satz und Gestaltung Ulrike Albrecht · Druck Eisele Druck
GmbH, Bad Wildbad · Verlag und Anzeigenverwaltung penso-pr, Hambergweg 34, 77120 Grafenau,
penso-pr@online.de



DER KREIS
GEMEINSCHAFT FÜR
KÜCHENSPEZIALISTEN

Entdecke deine Küchenliebe



**Wir komponieren
mit neuen Ideen
und Materialien,
die glücklich machen.**

2.041 Küchenspezialisten von DER KREIS haben die richtige Küche für Sie - europaweit! Lassen Sie sich überzeugen. www.kuechenspezialisten.de

DER KREIS Einkaufsgesellschaft für Küche & Wohnen mbH & Co. KG
Mollenbachstr. 2 • 71229 Leonberg • Tel.: 0 71 52 / 60 97-440 • Fax: 0 71 52 / 60 97-400
www.kuechenspezialisten.de • www.kuechenboerse24.de



Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Ihr Entsorgungsunternehmen
im Landkreis Calw

Kultur braucht Partner

Wir verwerten Ihre Abfälle
und informieren Sie über Holzbrennstoffe.

Gäuallee 5, 72202 Nagold

Tel. 0800/3030839

www.awg-info.de

kontakt@awg-info.de